

Kunstkammern bilden Verbund

HALLE/MZ - Eine „Allianz der frühen Universalismuseen“ ist am Dienstag in Halle gegründet worden: Ein internationaler Verbund von Institutionen, die über Sammlungen verfügen, die man einst in „Kunst- und Wunderkammern“ zeigte. Die Idee ging von den Franckeschen Stiftungen und der „Peter der Große Kunstkamera“ in St. Petersburg (Russland) aus. Beide Einrichtungen gehören mit dem Teylers Museum in Haarlem (Niederlande) zu den Gründungsmitgliedern. Weitere Museen sollen folgen. Ziel ist es, Fragen der Erforschung, Konservierung und Präsentation von Sammlungen zu erörtern.

Leipzig bittet zum Jazz

LEIPZIG/MZ - An diesem Donnerstag beginnen in Leipzig unter dem Titel „Transitions“ die 44. Jazztage. Zum Auftakt erhält die Band Perplexities on Mars den Jazznachwuchspreis der Stadt Leipzig, es folgt ein Konzert der Preisträger. Die Platzkapazität ist während des gesamten Festival beschränkt, die Tickets werden zudem personalisiert vergeben. Deshalb werden Interessenten gebeten, sich rechtzeitig zu akkreditieren.

Das vollständige Programm und weitere Informationen: www.jazzclub-leipzig.de

Polin leitet Prager Galerie

PRAG/DPA - Die polnische Kulturmanagerin Alicja Knast, 47, wird neue Leiterin der tschechischen Nationalgalerie in Prag. Sie übernehme das Amt ab Januar für sechs Jahre, teilte der tschechische Kulturminister Lubomir Zaoralek mit.



Dresden zeigt Vermeer-Schau

DRESDEN/MZ - Am 15. Oktober, 10 Uhr, beginnt der Vorverkauf für die Ausstellung „Vermeer. Vom Innehalten“, die ab 19. März kommenden Jahres in der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden zu sehen sein wird. Die Schau, für die internationale Leihgaben nach Dresden kommen, werde die bisher größte Ausstellung über den Maler Johannes Vermeer in Deutschland, wie die Staatlichen Kunstsammlungen mitteilen. Im Zentrum stehen demnach das „Briefle sende Mädchen am offenen Fenster“ sowie neun weitere Gemälde Vermeers, die eine enge Beziehung zu diesem Bild haben.

Informationen und Tickets: besucherservice@skd.museum

Auf Sendung

LITERATURHAUS HALLE Es läuft wieder - aber nicht nur mit klassischen Lesungen. Das Team um Alexander Suckel setzt auf neue, online verfügbare Formate.

VON CHRISTIAN EGER

HALLE/MZ - Autoren ohne leibhaftiges Publikum? Das ist die Taktik der Buchmesse, die an diesem Mittwoch in Frankfurt beginnt. Wo sich vor einem Jahr noch bis zu 300.000 Menschen an den Verlagsständen entlangschoben, herrscht Leere. Es ist, als hätte man ein Aquarium umgekippt: Im Restwasser zappeln einige Moderatoren und Schriftsteller. Übriggebliebene, die ihre einsam geführten Gespräche aufzeichnen und online verbreiten lassen.

Eine Umweg-Kommunikation, die dann zum Problem wird, wenn es die ausschließliche ist. Das Literaturhaus Halle geht einen anderen Weg. Das eine tun und damit die tatsächliche Autorenlesung pflegen - und das andere nicht lassen: Digitale Formate schaffen, die im besten Fall auch mehr und anderes liefern, als es die klassische Publikumsbegegnung zu bieten hat.

Dokumentation über Celan

Die ist im Literaturhaus Halle seit September wieder zu haben. Wenn auch nur im Großen Saal im Erdgeschoss des Hauses. Aber 40 bis 50 Menschen finden hier Platz, sagt der Literaturhaus-Leiter Alexander Suckel. „Das ist für ein Literaturhaus völlig okay.“

Zukunftsweisend ist das, was man vom März an gelernt hat: Erstens, digital aufgezeichnete Gespräche, Diskussionen und Magazine eigens herzustellen und zu vertreiben. Und, zweitens, ausgewählte Publikumsveranstaltungen zusätzlich online zu senden und danach bereitzuhalten. Alexander Suckel spricht von „Hybrid-Veranstaltungen“, sozusagen einer Autorenlesung Plus.

Das ist am Donnerstag der Fall, wenn der Erzähler Clemens Meyer und die Poetry Slamerin Josephine von Blueten Staub im Literaturhaus zu Gast sind - er als aktueller Klopstockpreisträger, sie als Förderpreisträgerin des Landes. Es gibt die von Alexander Suckel moderierte Lesung und Diskussion mit Publikum vor Ort, die zeitgleich gestreamt, also online übertragen, und zudem - nachbearbeitet - auf dem Internetportal des Hauses abrufbar sein wird.

Bereits jetzt bietet das digitale Literaturhaus-Portal in der Rubrik „Programm online“ eine Fülle an Autorengesprächen. Aufgezeichnet seit Frühjahr, sind unter anderen Begegnungen mit Ingo Schulze („Die rechtschaffenen Mörder“), Greta Taubert („Guten Morgen, du Schöner“), André Schinkel („Umbo, oder vom Ver-



Aufnahme läuft! Alexander Suckel im Literaturhaus-Talk mit der Journalistin und Autorin Katrin Schumacher

FOTO: LHM



„Wir führen Vorgespräche für ein digitales Schulfernsehen.“

Alexander Suckel
Literaturhaus-Leiter
FOTO: ANNA KOLATA

lassen der Stadt“) und Katrin Schumacher („Füchse“) zu finden. Die Abrufzahlen zeigen, was literaturgesellschaftlich gefragt ist. Da liege nicht zwangsläufig regional vor überregional, aber regional doch vor westdeutsch, teilt Suckel mit. Die Spitzenreiter in der Online-Abfrage seien - in der Reihenfolge - eine Arno-Schmidt-Lesung mit dem halle-schen Schauspieler Martin Reik,

das bei Naumburg unter freiem Himmel geführte Gespräch mit der MDR-Kultur-Redakteurin Katrin Schumacher zu ihrem „Füchse“-Buch sowie die Begegnungen mit Greta Taubert und Ingo Schulze.

Hergestellt werden diese Formate „unter maximaler Selbstausbeutung“, sagt Suckel, finanziert aus Mitteln, die in der ersten Jahreshälfte gespart sowie aus dem „Neustart“-Fond des Bundes geschöpft worden sind. Fest steht, „dass wir die Digitalstrecke weitertreiben wollen“, sagt Suckel. „Und wir wollen eigene Inhalte produzieren.“ Das heißt, Inhalte bieten, die über das Leseprogramm hinausgehen.

„Wir führen gerade Vorgespräche, um Ideen für ein digitales Schulfernsehen zu entwickeln“, sagt Alexander Suckel. Nicht zuletzt, um Erwerbsquellen zu erschließen. Schon jetzt entsteht eine sechsteilige Serie über den Jahrhundertdichter Paul Celan, dessen Geburtstag sich im November zum 100. Mal jährt. Gespräche mit dem Celan-Lektor und Lyriker Klaus Reichert und dem Schriftsteller Karl-Heinz Ott

wurden aufgezeichnet, letzteres in Sachen Celan und Hölderlin. Unter dem Motto „Vergessene Dichter in Sachsen-Anhalt“ sollen Gesprächsporträts entstehen im Auftrag der Landesvertretung Sachsen-Anhalt in Berlin.

Auktion für Künstler

Kamera läuft! Aber immer mit und neben dem bewährten Literaturhausbetrieb. Noch im Oktober kommen Michael Kleeberg und Grit Poppe nach Halle, für November sind Klaus Reichert, Nadia Terranova sowie Bénédicte Savoy und Karamba Diaby angesagt, letztere diskutieren in Sachen Beutekunst; im Dezember stehen Helmut Böttiger und Marcel Beyer auf dem Programm. Das bietet auch handfeste, dabei solidarische Unterhaltung: Unter den Hammer des Auktionators bringt der Mitteldeutsche Verlag am 22. Oktober Originalkunstwerke aus dem eigenen Bestand - eine Versteigerung, deren Erlös freischaffenden Künstlern zukommen soll.

Literaturhaus Halle: Clemens Meyer und Josephine von Blueten Staub, 15. Oktober, 19 Uhr. Der Eintritt ist frei,

BÜHNE

Atemlos durch den Ehekrieg

Dario-Fo-Stück am Theater Naumburg

VON KAI AGTHE

NAUMBURG/MZ - Selten wurden in nur 60 Minuten Spielzeit so viele Worte gewechselt wie in dem Ehedrama „Offene Zweierbeziehung“ von Franca Rame und Dario Fo, das jetzt am Theater Naumburg Premiere hatte. Das Zwei-Personen-Stück über den Rosenkrieg zwischen Antonia (Pia Koch) und ihrem nur „Mann“ genannten Gatten (Antonio Gerolamo Fancellu) hat Intendant Stefan Neugebauer als rasanten Wortgefecht inszeniert, in dem die beiden großartigen Akteure kaum Zeit zum Atemholen haben.

Was hat Antonia nicht alles versucht, um ihren Mann, einen notorischen Schürzenjäger, zur Besinnung zu bringen und von weiteren Affären abzuhalten: Sie drohte, sich vom Balkon zu stürzen und zu erschießen, damit er wieder werden möge, was er nie war: ein sie liebender Ehepartner.

Doch statt Besserung zu geloben, schlägt er Antonia vor, ein Verhältnis „wie unter alten Freunden“ zu pflegen, damit beide ihre Liebschaften frei ausleben können: eine offene Zweierbeziehung. Antonia willigt ein und kann bald Vollzug melden. Sie habe sich in einen für den Nobelpreis nominierten Physikprofessor verliebt, der auch noch ein vorzüglicher Gitarrist und Rocksänger sei.

Ihr Mann nimmt das jedoch nicht verabredungsgemäß hin, sondern ist erfüllt von Eifer-



Grandios: Antonio Gerolamo Fancellu und Pia Koch

sucht auf den so begabten wie erfolgreichen Liebhaber seiner Frau. Zunächst will er sie töten, dann sich. Schon steigt der Gatte mit dem Fön in die Wanne, da gesteht Antonia, dass sie ihren Mister Perfect nur erfunden habe. Kaum hat sie es gesagt, teilt der Gemahl mit, dass er seinen Selbstmord nur fingiert habe. Da klingelt es an der Haustür - und abermals wendet sich das Blatt.

Es ist grandios, wie Fancellu und Koch in ihren Rollen aufgehen, nein: sich förmlich aufreiben. Dieser Theaterabend hat alles, was man sich nur wünschen kann. Ein kompaktes Stück voller Tragik und Komik, in dem auch die zahlreichen Slapstick-Szenen nicht aufgesetzt wirken. Aufgrund der Abstandsregeln wurde die Besucherzahl im Theater deutlich reduziert, dafür steht das Stück noch 14-mal auf dem Spielplan. Eine Aufführung sollten Sie unbedingt sehen!

Karten sind u.a. noch erhältlich für die Vorstellungen am 23., 24., 29. und 31. Oktober, jeweils 19.30 Uhr

Mit einem Lächeln zum 80.

POP MUSIK Der britische Sänger Cliff Richard feiert Geburtstag.

VON PHILIP DETHLEFS

LONDON/DPA - Dass er in hohem Alter noch Musik machen würde, hat Cliff Richard selbst nicht erwartet. Er habe gedacht, „ich würde es kaum bis 50 schaffen“, scherzte der Musiker vor kurzem

auf seiner Website. An diesem Mittwoch feiert der Mann mit dem strahlenden Lächeln seinen 80. Geburtstag - mit einem neuen Album und einer Tournee, die allerdings wegen der Pandemie auf 2021 verschoben worden ist.

Cliff Richard hat mehr als 60 Alben aufgenommen und rund 250 Millionen Tonträger verkauft. Seit dem Ritterschlag 1995 darf er sich Sir Cliff nennen. „Das ist sehr schön“, sagte er dem Sender ITV, „aber es ist nicht nötig, diesen Titel zu benutzen“. Als Harry Rodger Webb wurde er am



Cliff Richard

14. Oktober 1940 in Indien geboren. Während des Unabhängigkeitskampfes siedelte die Familie nach England über.

Ende der 50er Jahre begann seine Karriere. Harry Webb wurde zu Cliff Richard, inspiriert vom US-Rock'n'Roll-Pionier Little Richard, und ließ sich anfangs als „europäischer Elvis“ vermarkten. Schon die erste Single „Move It“ wurde ein Hit. „Vor Cliff und den Shadows gab es in der britischen Musik nichts, was man sich anhören konnte“, sagte der Musiker John Lennon später.